

Claudia Neubert, Norbert Ruffer, Michaela Zeh-Hau

Gib mir fünf!

Texte zur neurologischen Rehabilitation

Claudia Neubert, Norbert Ruffer, Michaela Zeh-Hau
Gib mir fünf!
Texte zur neurologischen Rehabilitation

ISBN: 978-3-929450-55-2

Copyright © 2010 by NAT-Verlag Hofheim

Dieser Band ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung, gleichgültig in welcher Form, ist unzulässig, es sei denn, der Verlag gibt seine schriftliche Zustimmung.

Der rechtmäßige Erwerb des Bandes erlaubt die Nutzung der Texte und Arbeitsblätter als Kopiervorlagen zum persönlichen Gebrauch.

Titelgrafik: Gary Mankus Studios, SantaFe
Pictogramme: Michaela Bautz, Heidelberg

Abdruck der Originaltexte aus der Frankfurter Rundschau mit freundlicher Genehmigung von Raufeld Medien GmbH, 10961 Berlin

NAT-Verlag[®]

Fuchsweg 10
D-65719 Hofheim
Germany

NAT-Verlag ist ein eingetragenes Warenzeichen

INHALT

Titelverzeichnis

Einleitung	1
Textverständnisprozesse und deren Störungen	2
Texteigenschaften	3
Einzeltexte und Quintette, Aufmachung	3
Thematik der Texte	4
Schwierigkeitsgrade der Texte	5
Aufgabenkonstruktion	6
Satzverifikationen	8
Multiple-Choice-Entscheidungen	9
Offene Fragen	10
Aussagen zuordnen	11
Namen und Begriffe zuordnen	12
Verwendungsmöglichkeiten	13
Verwendung der Texte	13
Verwendung der Aufgaben	15

Texte (10 mal 5 Texte) mit dazugehörigen Aufgaben

Anhang: Lösungsblätter

Titelverzeichnis und Schwierigkeitsgrade* der Texte

- * zum Schwierigkeitsquotienten selbst (rechte Spalte) siehe Begleittext S.5
- N = Niedriger Schwierigkeitsgrad (Quotient zwischen 0,4 und 0,8)
- M = mittlerer Schwierigkeitsgrad (Quotient zwischen 0,8 und 1,0)
- H = hoher Schwierigkeitsgrad (Quotient zwischen 1,0 und 1,5)
- (2) = Texte, zu denen 2 Satzverifikationsaufgaben angeboten werden

1 **Badeseen**

See Von Bled, Slowenien: Wo Tito baden gegangen ist	N	0,58
Vierwaldstätter See, Schweiz: Am Ufer des Schweizer Urmythos	H	1,04
Kalterer See, Italien: Zwischen Wasser und Wein	N	0,53
Wolfgangsee, Österreich: Die Operettenlandschaft	N	0,40
Walchensee, Deutschland: Kraftwerk und Kunstwerke (2)	H	1,03

2 **Schneereiche Flecken**

Damüls: Schnee wie damals (2)	H	1,13
Warth-Schröcken: Schnee ohne Schrecken	M	1,00
Braunwald im Glarner Land: In Zwerg Bartlis Reich	N	0,61
Avoriaz: In der schneereichsten Gemeinde Frankreichs	M	0,85
Schnalstal: Gletscherträume in Südtirol	H	1,04

3 **Bio-Bauernhöfe**

Hof Unterhus: Tenna, Graubünden	N	0,75
Biohof Schwaig: Schliersee, Bayern (2)	N	0,69
Mellangarden: Tvärnö. Schweden	N	0,53
Casa dello Sciorocco: Carlentini, Sizilien	N	0,64
Bauernhoferlebnis Lindenhof: Oberhaging, Salzburger Land	N	0,60

4 **Thermalbäder**

Reykjavik, Polarnacht am Pool	N	0,68
Bad Soden, Salz auf unserer Haut	M	0,92
Heviz, Das Erbe des Grafen (2)	M	0,93
Ischia, Am Wasser gebaut	H	1,29
Leukerbad, Aus der Tiefe der Berge	M	1,00

5 **Baumhäuser**

Baumhaus Solling, Deutschland	N	0,56
Green Magic Nature Resort, Indien	N	0,60
Hotel Hackspett, Schweden	N	0,58
Tsala Treetop Lodge, Südafrika (2)	M	0,91
Wilderness Treehouse Lodge, Alaska	N	0,57

6 Geheime Inseln

Flinders Island, Australien	M	0,90
Assateague Island, USA (2)	H	1,39
Sifnos, Griechenland	M	0,84
Cat Island, Bahamas	M	1,00
Sark, Großbritannien	M	1,00

7 Wanderwege

Schweiz, Pontresina: Spuren des Klimawandels	H	1,36
Deutschland, St. Englmar: Waldwipfelweg	M	0,95
Italien, Trentino: Friedensweg (2)	M	0,93
Frankreich, Larzac: Auf den Spuren der Templer	M	0,84
Österreich, Bregenzerwald: Die Käsestraße	H	1,30

8 Science Center

Erlebniszentrum Naturgewalten, List auf Sylt (2)	M	0,91
Science Center Medizintechnik, Berlin	H	1,51
Phaeno, Wolfsburg	M	1,00
Odysseum, Köln	M	0,91
Ring Werk, Nürburgring in der Eifel	H	1,65

9 Schöne Brücken

Frankreich, Nimes: Pont du Gard	M	0,90
Deutschland, Berlin: Glienicker Brücke	H	1,32
Schweiz, Luzern: Kapellbrücke	M	0,85
USA, New York: Brooklyn Bridge (2)	M	0,80
Kambodscha, Kompong Kdey: Speam Prap Tos	H	1,08

10 Sternstunden

Weil der Stadt, Baden-Württemberg: Der Griff nach den Sternen (2)	H	1,40
Oberhausen, Nordrhein-Westfalen: Sternstunden im Gasometer	H	1,22
Nebra, Sachsen-Anhalt: Das Universum ist eine Scheibe	M	0,86
Herten, Nordrhein-Westfalen: Stonehenge auf der Halde	H	1,50
Göttingen, Niedersachsen: Die Gaus'schen Galaxien	M	0,82

Einleitung

Gib mir Fünf! ist nicht die erste Aufgabensammlung zur Textarbeit mit neurologischen Patienten, die in unserem Verlag erscheint, und man mag sich fragen, was diesen neuen Band sinnvoll, notwendig oder wünschenswert macht!

Immer wieder kamen Sprachtherapeuten auf uns zu mit der Bitte, unser Programm an dieser Stelle noch zu erweitern, und auch wir selbst haben in unserer therapeutischen Praxis diesen Mangel an geeignetem Therapiematerial in den letzten Jahren wahrgenommen und daher seit langer Zeit die samstägliche Rubrik „**Gib mir Fünf**“ im Reiseteil der **Frankfurter Rundschau** mit Spannung erwartet, um sie für die Arbeit mit Patienten zu sammeln und entsprechend zu bearbeiten. Den Patienten, mit deren Unterstützung die Aufgaben immer wieder überarbeitet wurden, sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Um nun den vorliegenden Band zu gestalten, bedurfte es aber vor allem einer Zusage, mit der wir kaum gerechnet hatten: Nach unserer Anfrage an die Agentur, die die Seite „**Gib mir Fünf**“ verantwortet, erteilte uns Jens Lohwieser unbürokratisch und pauschal die Erlaubnis, Texte unserer Wahl sowie den Titel für den beschriebenen Band zu verwenden. Für dieses großzügige Entgegenkommen bedanken wir uns hier sehr herzlich!

Bernhard Riedel, der Autor des Bandes **Texte** in unserem Verlagsprogramm, den wir später zu Rate zogen, begrüßte die Idee zu **Gib mir Fünf!** und auch unseren Vorschlag, die von ihm für seinen Band entwickelten Aufgabenformate teilweise zu übernehmen, nämlich das Design der Satzverifikations-, der multiple-choice- und der Fragen-Aufgabe zu jedem Text. So kennen Therapeuten, die mit **Texte** bereits vertraut sind, bereits wesentliche Hintergrund-Überlegungen bezüglich der Konstruktion der Aufgaben und können auch die Leistungen ihrer Patienten bei der Arbeit mit beiden Materialiensammlungen problemlos vergleichen. Die Arbeit mit Riedels Aufgabenformaten hat sich über die Jahre etabliert und vollkommen bewährt. Auch ihm haben wir also zu danken für die Vorarbeit, die er in **Texte** geleistet hat!

Allerdings gibt es bezüglich der Textsorte der verwendeten Texte in unserer bzw. seiner Materialsammlung entscheidende Unterschiede: Bernhard Riedel hat seine Texte bearbeitet und im Niveau aneinander angeglichen – wir haben die Originaltexte unbearbeitet übernommen. Und während Bernhard Riedel bewusst solche Zeitungstexte auswählte, die einen narrativen Kern enthalten, haben wir uns

bei **Gib mir Fünf!** nun für Texte entschieden, die eher als Sachtexte zu bezeichnen sind und die daher vor allem mehr deskriptive als hierarchische Merkmale haben. Dies hat Konsequenzen vor allem in Bezug auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen Mikro- und Makropropositionen. Andererseits weisen manche der Texte, die in **Gib mir Fünf!** gesammelt wurden, stilistische Merkmale auf, die eher aus dem Bereich des Feuilleton als dem des klassischen Sachtextes kommen, was ihren besonderen Reiz und auch einen speziellen Schwierigkeitsaspekt ausmacht, der nicht zuletzt gerade für die Behandlung neurologischer, aber nicht aphasischer Patienten interessant ist, da diese herausragende Schwierigkeiten mit nichtwörtlichen Bedeutungen haben können.

Textverständnisprozesse und deren Störungen

Hinsichtlich der modelltheoretischen Überlegungen zu Textverständnisprozessen und deren Störungsmustern als Folge einer neurologischen Erkrankung sei an dieser Stelle auf Bernhard Riedels Begleittext zu **Texte** verwiesen, der kostenlos von der Website des Verlags unter www.nat-verlag.de herunter geladen werden kann. Für Riedel, der sich seinerseits auf die grundlegenden Arbeiten von Van Dijk und Johnson-Laird bezieht (Van Dijk, T.A. & Kintsch, W. (1983): *Strategies of Discourse Comprehension*. New York: Academic Press; Johnson-Laird, P.N. (1983): *Mental Models*. Cambridge, MA: Harvard University Press), ist das Verstehen eines Textes keine genuin sprachliche Leistung, sondern geschieht mit Beteiligung nichtsprachlicher kognitiver Systeme wie Gedächtnis, Inferenzbildung und anderen. Wenn wir einen Text verstehen wollen, über dessen Informationsgehalt wir übrigens von Anfang an aktiv bestimmte kognitive Hypothesen bilden, genügt es nicht, ihn auf Laut-, Wort- und Satzebene, also mikrolinguistisch zu verarbeiten und Pronomina oder Anaphern durch Kohäsionsprozesse auf ihre Bezugswörter aus vorangegangenen Sätzen zu beziehen, sondern wir müssen ihm eine zusammenhängende inhaltliche Struktur geben, d.h. Kohärenz bilden und Makrostrukturen konstruieren. „Durch das Wirken der makrolinguistischen Prozesse sind wir in der Lage, die einzelnen in einem Text enthaltenen Informationen zueinander in Beziehung zu setzen, Informationslücken durch auf unserem Weltwissen aufbauende Schlussfolgerungen zu überbrücken (Inferenzbildung) sowie

übergeordnete Makrostrukturen zu bilden, in denen der Textinhalt zusammengefasst und abstrahiert wird.“ (Riedel 2001, S. 2)

Da mikro- und makrolinguistische Prozesse unabhängig voneinander verlaufen, können sie auch unterschiedlich von einer neurologischen Erkrankung betroffen sein. Während pragmatisch-kontextuelle Prozesse, die maßgeblich an der Konstruktion einer textuellen Makrostruktur beteiligt sind, eher Frontal- bzw. Rechtshirnläsionen zugeordnet werden können, zeigen Patienten mit linkshirnigen Läsionen Probleme mit der Verarbeitung mikrolinguistischer Informationen. So kommt es, dass man als Therapeut zu Recht den Eindruck hat, mit einem sprachsystematisch erheblich beeinträchtigten Aphasiker erfolgreich kommunizieren zu können, während der Diskurs mit einem frontal- bzw. rechtshirngeschädigten Patienten, den man eigentlich „nur“ wegen seiner Dysarthrie behandelt, erschwert scheint.

Texteigenschaften

Einzeltexte und Quintette, Aufmachung

In der Zeitungs-Rubrik **Gib mir Fünf!** der FR werden jeweils zu einem Thema parallel fünf Texte ähnlicher Länge in fünf Spalten nebeneinander auf einer Seite angeboten, die es nahe legen, die dort beschriebenen Sachverhalte zu vergleichen, Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Im Unterschied zur Aufmachung der Rubrik in der Zeitung wird in unserer Materialsammlung zwar jeder Text eines Quintetts separat auf einer ganzen Seite präsentiert, in Anlehnung an die Aufmachung der Zeitungsseite haben wir aber jeden Text eines Quintetts durch die groß unten rechts eingefügten und teils dem Text unterlegten Ziffern 1-5 gekennzeichnet, während die Zusammengehörigkeit der 5 Texte augenfällig wird dadurch, dass sie das gleiche Piktogramm oben rechts tragen, was den schnellen Überblick für Therapeuten und Patienten erleichtert. An den Originalzeitungstexten orientiert wurden Überschriften, Satzspiegel und Schrifttyp für eine möglichst authentische Optik gewählt. Übernommen haben wir auch die häufig am Textende angebotenen praktischen Tipps, die oft auch Internetadressen enthalten. Alle entsprechenden Links wurden im Erscheinungsjahr des vorliegenden Bandes nachgeprüft und teilweise ausgetauscht. Trotzdem kann natürlich keine Garantie für die Gültigkeit der Internetadressen in weiterer Zukunft übernommen werden, da

solche Angaben schnell veralten. Wir wollten trotzdem nicht auf diese anregende und motivationssteigernde Ergänzung verzichten.

Was uns an den vorliegenden Texten gereizt hat, war vor allem, dass über die Arbeit mit dem einzelnen Text hinaus hier die sehr natürliche und spannende Aufforderung auf der Hand liegt, die 5 Texte zur gleichen Thematik so zu bearbeiten, dass das Vergleichen und Abwägen der Textinhalte untereinander Thema ist. So wird von uns einerseits ein festes Aufgabenset zu jedem Einzeltext angeboten, andererseits aber auch zum gesamten Quintett (zu den Aufgabentypen siehe weiter unten). Therapeuten können durch den flexiblen Einsatz des Materials also mühelos den Schwierigkeitsgrad den Erfordernissen anpassen, die sich aus der Therapie ihres jeweiligen Patienten ergeben: Sie können mit einzelnen Texten aus wechselnden Kapiteln des Bandes arbeiten und sich dabei beispielsweise an Interessen des Patienten orientieren oder auch daran, den Schwierigkeitsgrad (s. S.5 und Titelverzeichnis) konstant zu halten, sie können alternativ dazu sukzessive mit allen 5 Einzeltexten eines Kapitels arbeiten und/oder sie können von vornherein beim Gesamtquintett und dem Vergleich der 5 Texte den Schwerpunkt setzen.

Thematik der Texte

Wir haben versucht, mit unserer Auswahl ein möglichst breites Themenspektrum abzudecken, so dass für jüngere und ältere, für männliche und weibliche Leser/innen, für Singles und Familienmenschen, für leichter und für schwerer beeinträchtigte Patienten geeignete, d.h. motivierende Texte dabei sein sollten. Insgesamt vermitteln alle Texte eine positive Grundstimmung, sie schildern teils sachlich, teils enthusiastisch, teils amüsiert alltägliche, außergewöhnliche oder kuriose Ausflugs- oder Urlaubsziele im In- und Ausland. Unser Ziel ist, dass es den Patienten Spaß macht, die Texte zu lesen und dass sie einmal nicht in die Auseinandersetzung mit belastenden Themen geraten, denen sie zumeist sowieso häufig ausgesetzt sind.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass kein Patient über die in den Texten thematisierten Sachverhalte bereits viel oder gar alles weiß. Es ist gewährleistet, dass man – ob als Gesunder, ob als Patient - mit jedem Text neue Informationen aufnimmt. Natürlich erleichtert es im Allgemeinen das Verständnis eines Textes, wenn der Leser bereits über Vorinformationen im Themenbereich verfügt, so dass es u.U. Sinn macht, sich an bekannten Interessen des Betreffenden zu orientieren (dies

gilt jedoch nicht immer: gerade neurologische Patienten mit nicht aphasischen Textverständnisstörungen neigen dazu, Textinformationen durch Anpassung an vorhandenes Vorwissen zu verzerren, so dass dies für diese Patienten keine Hilfe ist.) Wichtig ist uns vor allem, festzustellen, dass es die therapeutische Arbeit erleichtert und bereichert, wenn jemand für eine bestimmte Thematik aus biografischen Gründen bereits viel Interesse mitbringt.

Natürlich kann es aber auch den Schwierigkeitsgrad manchmal in gewünschter Weise erhöhen, einen Text zu wählen, mit dessen Thematik der Leser noch nie befasst war.

Schwierigkeitsgrade der Texte

Unabhängig davon, wie persönliche Vorerfahrungen die Rezeption eines Textes erleichtern oder erschweren, ist die Frage von Interesse, welche „objektiven“ Eigenschaften den Schwierigkeitsgrad eines Textes bestimmen. Wir haben nach einem pragmatischen Maßstab gesucht, der es uns erlaubt, einen der von uns ausgewählten Texte, die neben vielen Ähnlichkeiten auch eine deutliche Heterogenität aufweisen, in Relation zu den anderen Texten als schwierig oder weniger schwierig einzustufen. Sicherlich spielen hierfür sehr viele Aspekte auf Wort- Satz- und Textebene zusammen, doch der Einfachheit und Messbarkeit halber haben wir uns darauf beschränkt, alle Texte auf der Ebene des verwendeten Wort-Materials zu bewerten. Wir haben uns dabei an der Erfahrung mit erwachsenen aphasischen Patienten orientiert, für die unsere Einordnung damit sicher eine zutreffende Charakterisierung darstellt. Für alle anderen Patientengruppen spielen wahrscheinlich zusätzliche, teilweise andere oder anders gewichtete Kriterien eine relevante Rolle, weshalb unsere Einteilung nach Schwierigkeitsgraden vor allem bezüglich der Aphasiker Berücksichtigung erfahren sollte. Sie beruht auf einem Quotienten, der die Länge eines Textes (Anzahl der Zeilen) ins Verhältnis setzt zur Anzahl von Wörtern, die die Verarbeitungsschwierigkeit v.a. bei Aphasikern stark erhöhen, und von Ausdrücken, die vor allem für andere, nicht aphasische neurologische Patienten schwierig sind (letzter Punkt):

- Namen (Eigennamen, geografische Begriffe etc.), auch aus Fremdsprachen, Fachsprachen, Regionalsprachen
- Morphologisch komplexe Komposita (gezählt wurden nur nominale Dreifachkomposita sowie solche mit Fremd- oder Lehnwortanteil und Nominalkomposita mit Ableitungspartikeln)
- Klassische Fremdwörter (Nomina, Verben und Adjektive)
- „eingedeutschte“ Lehnwörter aus modernen Fremdsprachen, z.B. Anglizismen
- Ziffern/Zahlen
- Redewendungen, Idioms, Metaphern, Wortverwendungen mit nichtwörtlicher Bedeutung, Ironie und andere stilistische Mittel

Aus den errechneten Quotienten haben wir drei etwa gleich große Schwierigkeitsklassen (14 mal leicht: 0,4 bis 0,8 / 21 mal mittel: 0,8 bis 1,0 / 15 mal schwierig: 1,0 bis 1,5) abgeleitet. Der Quotient 1,0 als Maßstab bezeichnet einen Text, in dem pro Zeile (gemessen am Satzspiegel in dem vorliegenden Band) genau 1 Wort/Ausdruck der oben genannten Worttypen vorkommt. Die genauen Bewertungen einzelner Texte, sowie deren Einteilung in die drei Schwierigkeitsstufen können dem Titelverzeichnis entnommen werden. Für eine grobe Orientierung sei gesagt, dass die ersten 5 Textquintette deutlich einfacher sind als die zweiten. Am homogensten über das gesamte Quintett hinweg ist der Schwierigkeitsgrad der Texte unter Kapitel 3 *Bio-Bauernhöfe*, die alle gleichermaßen als einfach einzustufen sind. Die Schwierigkeitsklasse eines Textes sagt allerdings noch nichts über die Schwierigkeitsgrade der verschiedenen *Aufgaben* zu den Texten aus. Diese variieren ebenfalls, z.B. je nachdem, ob die zu bewertenden Sätze und Fragen kurz oder lang, untereinander sehr ähnlich oder unähnlich sind etc. Dennoch ist erfahrungsgemäß der beim Patienten vorhandene Störungstyp (z.B. rechts- oder linkshirnige Störung) ebenso relevant für die Frage, welche Aufgabe für ihn schwierig und welche leicht zu lösen ist, ob er z.B. bei den Aufgaben, die auf makro- oder bei denen, die auf mikropropositionelle Verarbeitung zielen, eher Fehler macht.

Aufgabenkonstruktion

Art und Format der in diesem Band verwendeten Aufgaben verdanken wir ebenfalls Bernhard Riedel, dessen Konzept, Textverständnisprozesse durch Satzverifikationen, multiple-choice-Aufgaben und die Beantwortung offener Fragen systematisch zu überprüfen und zu fördern, sich therapeutisch bewährt hat.

Dementsprechend gibt es in der Regel (zu vier von fünf Texten eines Kapitels) je ein Arbeitsblatt pro Aufgabentyp, bei den im Titelverzeichnis mit (2) markierten **zwei** Arbeitsblätter zur Satzverifikation. Bezogen auf das gesamte jeweilige Textquintett werden wieder je ein Aufgabenblatt zur Satzverifikation, zur multiple choice-Entscheidung und Offene Fragen angeboten sowie zusätzlich zwei Zuordnungsaufgaben.

Die im folgenden Text zitierten Aufgabenblätter sind dem Kapitel *Thermalbäder* entnommen. Sie beziehen sich auf den Text 3 des Quintetts bzw. auf das gesamte Textquintett. Text 3 hat eine mittlere Schwierigkeitsstufe:


Héviz, Das Erbe des Grafen

Wenn sich der Morgennebel hebt, glaubt man eine Fata Morgana vor sich zu sehen. Indischer Lotos treibt mit dicken fuchsienroten Blüten auf dem Wasser. Stege und Badehäuser aus der Belle Epoque scheinen wie der Theaterprospekt für eine Seebühne über den blaugrünen Fluten zu schweben. Schwarzerlen, Silberweiden und Zypressen umstehen das Naturwunder. Auf den „Tratschbänken“ im körperwarmen Wasser räkeln sich wohligh die ersten Badenden. Der heilkräftige See im ungarischen Kurort Héviz ist ein weltweit einzigartiges Phänomen. Das Wasser lockt im Sommer mit etwa 35, im Winter immerhin mit 26 bis 29 Grad. Seine Quellen enthalten Schwefel, Kalzium, Magnesium, sind zudem schwach radonhaltig und damit äußerst wirksam bei Rheuma und anderen Erkrankungen der Gelenke. Der Grund des klaren Gewässers ist mit schwarzem Schlamm bedeckt, der in den Kurabteilungen auf die Körper der Gäste gepackt wird und so die Therapie verstärkt. Grundherr Graf György Festetics I. ließ bereits zwischen 1795 und 1797 die ersten Badehäuser bauen und einen Park anlegen. Der letzte Graf von Festetics wurde nach dem 2. Weltkrieg aus dem nahen Familienschloss vertrieben. Die sozialistische Art des Kurens und Erholens begann. Erst ab 1990 warb man wieder um Gäste aus dem Westen. Die Hotels wurden von Grund auf renoviert. Manche glänzen nun mit eigenen schmucken Thermalanlagen, fast so schön wie der See. Gegen Abend nimmt der indische Lotus ein letztes Sonnenbad. Dann legt sich der Nebel wie ein Schleier über das Bild.

Satzverifikationen

Die Arbeitsblätter zur Satzverifikation enthalten jeweils zehn Aussagen, die hinsichtlich ihres Wahrheitsgehalts in Bezug auf den jeweiligen Text als richtig oder falsch überprüft werden sollen. Dabei sind durchgängig jeweils sechs dieser Aussagen Paraphrasen im Text enthaltener Informationen und damit als richtig zu bewerten, vier enthalten inhaltliche Veränderungen und müssen daher als falsch erkannt werden.

Um die Arbeitsblätter dieses Aufgabentyps erfolgreich bearbeiten zu können, muss der Text nicht als ganzer verstanden worden sein, sondern es genügt, die jeweiligen Aussagesätze sprachlich zu verstehen und zu der betreffenden Einzelinformation im Text in Beziehung setzen zu können. So muss der Bearbeiter im zitierten Beispiel die ersten beiden Aussagen als falsch und die dritte als richtig erkennen:


Thermalbäder	Text 3		
<p>Was steht sinngemäß im Text (richtig), was nicht (falsch)? Bitte kreuzen Sie an:</p>			
<p>Einen Ort gibt es in der Nähe des Sees nicht.</p>	richtig	falsch	
<p>Romantisch wirkt der See durch die roten Seerosen.</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<p>Im Sommer erreicht das Wasser 35 Grad.</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Hat der Patient während der Bearbeitung den Text vor Augen, so genügt es, die mit der Aussage korrespondierende bzw. davon abweichende Textstelle aufzufinden. Wird der Text entfernt, muss er die relevante Information erinnern, was die Bearbeitungsanforderungen erhöht. „Fehler bei der Bearbeitung der Satzverifikationen lassen auf Sprachverständnisstörungen auf Wort- oder Satzebene schließen und/oder auf Störungen des Textgedächtnisses, die einen korrekten Abgleich der Informationen verhindern.“ (Riedel 2001, S. 5)

Multiple-Choice-Entscheidungen

Zu jedem Text gibt es ein Arbeitsblatt, auf dem sechs multiple-choice-Entscheidungen mit je vier Lösungsangeboten zu treffen sind.


Bei der Konstruktion dieser Arbeitsblätter wurde darauf geachtet, dass jeweils zwei Entscheidungen sich auf die Mikro- bzw. Makrostruktur des Textes beziehen und zwei von ihnen Inferenzprozesse erfordern. Wegen der Unterschiedlichkeit der Texte untereinander und ihrer prinzipiell nicht-hierarchischen Struktur mag es allerdings das eine oder andere Arbeitsblatt geben, auf dem dieses Prinzip nicht durchgehalten werden konnte. Die Entscheidungen auf der Ebene der textuellen Mikrostruktur erfordern grundsätzlich dieselben Leistungen, die auch bei den Satzverifikationen gefordert sind, nämlich das Wiedererkennen einer bestimmten Textinformation. Da dies hier im Kontext von Disktraktoren geschehen muss, ist diese Aufgabe möglicherweise schwieriger als die reine Satzverifikation. Die Entscheidung für eine korrekte Makroproposition setzt voraus, dass der Patient eine bestimmte Passage des Textes als ganze verstanden hat. Bei den Inferenz-Entscheidungen muss der Patient die im Text enthaltenen Informationen so verarbeiten, dass er daraus Schlussfolgerungen ziehen kann, die im Text nicht expliziert sind, aber nahe liegen:

<p>Thermalbäder</p> <p>Welche der 4 Aussagen ist jeweils richtig? Bitte kreuzen Sie an:</p> <p>5. In der Zeit zwischen 1945 und 1990</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> war der See bei ost- und westdeutschen Gästen gleichermaßen beliebt. <input type="checkbox"/> wurden die alten Anlagen erneuert und die Hotels von Grund auf renoviert. <input type="checkbox"/> gehörte der See den Besuchern aus Ungarn und den Ostblockländern. <input type="checkbox"/> wurden der Grundherr und seine Familie aus Ungarn vertrieben. 	<p>Text 3</p> 
--	---

Hier muss der Leser die dritte Aussage als richtig erkennen, indem er aus den Sätzen des Textes: *Die sozialistische Art des Kurens und Erholens begann. Erst ab 1990 warb man wieder um Gäste aus dem Westen* den Umkehrschluss zieht.

Offene Fragen

Zu jedem Text gibt es ein Arbeitsblatt mit 15 offenen Fragen, die der Patient frei, d.h. mit eigenen Formulierungen beantworten soll.

<p>Thermalbäder</p> <p>Bitte beantworten Sie die Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wann wurden die Badehäuser gebaut und der Park angelegt? 2. Seit wann gibt es als Ergänzung zum See weitere Thermalanlagen? 3. Wem gehörte der Grund und Boden mit dem See ursprünglich? 4. Welche Temperatur hat das Seewasser? 5. Welche Bäume wachsen in dem Park? 6. Was intensiviert die Wirkung des Thermalwassers auf die Gelenke? 	<p>Text 3</p> 
--	---

Auch bei der Formulierung dieser Fragen waren die drei Textverständnis konstituierenden Prozesse maßgeblich: Es gibt auf jedem Arbeitsblatt Fragen sowohl zur Mikro- als auch zur Makrostruktur des Textes sowie solche, deren Beantwortung eine Inferenzbildung erfordert. Abhängig von den spezifischen Eigenschaften des jeweiligen Einzeltexes ist die Verteilung der Fragetypen auf diesen Arbeitsblättern allerdings unterschiedlich.

Im obigen Beispiel sind die ersten 5 Fragen Detailfragen nach Einzelinformationen, die im Text gefunden werden und in der anderen Formulierung (z.B. *26 bis 29 Grad*


entspricht *Temperatur*) erkannt werden müssen. Bei der sechsten Frage muss aus sind zudem schwach radonhaltig und damit äußerst wirksam bei Rheuma und anderen Erkrankungen der Gelenke die implizite Information extrahiert werden, dass Radon die Heilwirkung des Thermalwassers intensiviert.

Aufgaben zum Textquintett

Alle drei bislang vorgestellten Aufgabenformate – Satzverifikation, multiple choice, Offene Fragen – finden sich erneut wieder bei den Arbeitsblättern, die sich nicht auf einen Einzelltext, sondern auf ein ganzes Textquintett, im Fall unseres Beispiels also auf 5 verschiedene Texte zu Thermalbädern, beziehen. Darüber hinaus haben wir zwei weitere Aufgabenformate entwickelt, die das Textverständnis des gesamten Quintetts zum Thema haben:

Aussagen zuordnen


Auf den Arbeitsblättern dieses Typs wird der Patient mit jeweils 10 Aussagen konfrontiert, die quasi ein Fazit aus dem gesamten Textquintett ziehen.

Thermalbäder		Texte 1-5				
Welches Thermalbad kommt in Frage (Mehrfachnennungen möglich)?						
		Island	Deutschland	Ungarn	Italien	Schweiz
		1	2	3	4	5
1	Einem guten Freund mit schwerem Rheuma empfehlen Sie eine Reise nach:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Nach einem langen Winter sehnen sich Ihre Augen nach Farben und Ihre Knochen nach Wärme!	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Junge, gesunde, unternehmungslustige Leute finden hier Gefallen an „heißen Pöten“:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hier werden dem Patienten Szenarien vorgegeben, die sich auf mindestens einen, möglicherweise aber auch auf mehr als einen Text eines Quintetts beziehen lassen. Die richtige Zuordnung erfordert Schlussfolgerungen, die auf dem Verständnis der abstrakten makrostrukturellen Eigenschaften des jeweiligen Textes bzw. der Texte aufbauen. So ist die besondere Wirksamkeit des Thermalwassers bei Rheumaerkrankungen im Text über das ungarische Thermalbad ausdrücklich erwähnt, so dass Text 3 bei der ersten Zuordnungsaufgabe angekreuzt werden sollte. Aber auch Text 4 dürfte hier angekreuzt werden, obwohl Rheuma im Text über Ischia nicht ausdrücklich erwähnt wird. Trotzdem wird aus dem Vergleich aller 5 Texte deutlich, dass Menschen mit einer so schweren Erkrankung besonders von solchen Bedingungen profitieren, wie sie in Text 3 und 4 beschrieben werden – eher als von solchen, die in den übrigen Texten vorkommen.

Namen und Begriffe zuordnen

Am Ende eines jeden Kapitels befindet sich ein Arbeitsblatt, auf dem relevante Namen und Begriffe aus allen fünf Texten in randomisierter Reihenfolge vorgegeben werden.

Thermalbäder	Texte 1-5
<p>In welchem der 5 Texte werden die folgenden Namen und Begriffe genannt?</p>	
<p>Belle Epoque, Schirmpinien, Zauberlehrling, Junge Wilde, Tiefenentspannung, Lotos, Kluffgestein, Tratschbänke, Jasmin, Champagnerfrühstück, Hightech-Branche, Elfen, Cavascuraschlucht, Torrentgebiet, Vordertaunus, Szenetreffs, Schwarzerlen, Sulfat, Maronti-Strand, Salzsiederei, Magnesium, Lebertran, Spurenelemente, Investoren, Cartaromana-Bucht, Schwallduschen, Koreanische Sauna, György Festetics, heiße Pötte, Bougainvillea</p>	
<p>Héviz: _____</p> <p>_____</p>	

Der Patient hat die Aufgabe, diese Namen und Begriffe dem jeweiligen Text zuzuordnen. Da Namen über keine unabhängige interne lexikalische Repräsentation verfügen, sondern ihre Referenz abhängig ist vom aktuellen pragmatischen Kontext, stellt diese Zuordnungsaufgabe spezifische Herausforderungen sowohl an sprachliche Lernprozesse als auch an verbale Gedächtnisleistungen. Für viele der in diesen Texten genannten Namen und Begriffe kann der Patient nicht auf enzyklopädisches Wissen zurückgreifen, sondern muss sie als neue Wörter lernen, deren Bedeutung nur über den pragmatischen Kontext ermittelt werden kann, den der jeweilige Text darstellt. Dieses neu erworbene Wissen muss behalten und von anderen ebenfalls neu gelernten Begriffen abgegrenzt werden, um die richtige Zuordnung treffen zu können.

Bezogen auf unser Beispiel hätte der Leser der fünf Texte die 6 Namen und Begriffe *Belle Epoque*, *Lotos*, *Tratschbänke*, *Schwarzerlen*, *Magnesium* und *György Festetics* als diejenigen wieder zu erkennen, die ihm im Text über das ungarische Heilbad Héviz begegnet waren. Auch wenn der Name des Grafen als typisch ungarischer Name von manchem Leser auch ohne konkrete Texterinnerung richtig zugeordnet werden könnte, so gilt dies nicht für einen Namen wie *Schwarzerle*, der mit ebenso großer Wahrscheinlichkeit auch in einem der anderen Texte hätte vorkommen können.

Nicht immer können – wie in unserem Beispiel – die vorgegebenen Begriffe in gleicher Anzahl auf die 5 Texte „verteilt“ werden, auch asymmetrische Verteilungen sind möglich.

Verwendungsmöglichkeiten

Verwendung der Texte

Hier ist zu unterscheiden zwischen der Verwendung der Texte als solchen oder der Verwendung von Texten plus dazugehöriger Aufgaben.

Für die Texte selbst gibt es zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten in der sprachtherapeutischen, neuropsychologischen, lern- und ergotherapeutischen oder auch der pädagogischen Arbeit mit Erwachsenen und Jugendlichen. So können sie bei Beeinträchtigungen in der Sprechflüssigkeit oder der Artikulation, bei Textverständnis oder –produktion, in der Merkfähigkeit oder im deutschen Ausdruck

bzw. mit Fremd- und Lehnwörtern eingesetzt werden. Die Texte eignen sich fürs Vorlesen, Schattensprechen, die mündliche oder schriftliche Textwiedergabe. Gerade das Vorhandensein komplexer Anforderungen auf Wort- Satz- und stilistischer Ebene macht die Texte auch interessant für pädagogische Arbeit z.B. im Bereich Deutsch als Fremdsprache. In all diesen Fällen können, müssen aber nicht die von uns entwickelten Aufgaben zu den Texten in der Arbeit Verwendung finden. Die Texte motivieren darüber hinaus, sich über die angesprochene Thematik weiter kundig zu machen (z.B. durch Internetrecherche), vorhandenes Wissen zu überprüfen oder zu ergänzen (z.B. mit Atlas und Lexikon) oder von bereits gemachten Erfahrungen (z.B. bei eigenen Reisen) zu erzählen und können so dazu beitragen, den Transfer therapeutischer/pädagogischer Inhalte in den Alltag des Patienten, Klienten oder Schülers zu unterstützen.

Im Bereich der neurologischen Patienten eignet sich das Material für die Arbeit mit Aphasikern unterschiedlicher Schweregrade (mittlere bis leichtere Störungen). Für diese Patientengruppe, die oft über ein sehr gutes globales Textverständnis verfügt, kann die Arbeit mit unverfälschten, „natürlichen“ Texten sehr motivierend sein. Mit sprechpraktischen Patienten, die herausragende Probleme mit langen Wörtern und mit Wörtern mit abweichender Aussprache haben, kann es notwendig und hilfreich sein, aus dem Text zunächst die entsprechenden Wörter für Vorübungen herauszuziehen, sie z.B. in Silben segmentieren, nachsprechen, lesen und schreiben zu lassen und sie dann wieder in Phrasen einzubetten. Patienten mit neuropsychologischen (Begleit-)Störungen im Bereich der Konzentration und Merkfähigkeit oder auch Patienten, die keine aphasischen, sondern rechtshirnige, frontallirnige oder multiple Beeinträchtigungen bei der Verarbeitung von Texten haben, ist das Material ebenfalls gut geeignet, da es möglich ist, systematisch die Bearbeitung der Einzelinformationen, deren Memorierung, die Verbindung der neuen Informationen mit Vorwissen und die Bildung von Makropropositionen mithilfe der vorhandenen Aufgaben zu trainieren und den Schwierigkeitsgrad hierbei zu erhöhen (vom Einzeltext zum Quintett).

Durch das Vorhandensein von fünf unterschiedlichen Texten zu einer Thematik eignet sich das Material unseres Erachtens auch gut für die Gruppenarbeit. Hier könnten die Texte, z.B. auch gezielt nach unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad,

unter die Teilnehmer verteilt werden, die dann „ihren“ Text in der Gruppe vorlesen oder inhaltlich präsentieren sollen. Oder der gleiche Text wird von allen Teilnehmern gemeinsam rezipiert, je nach Fähigkeiten werden aber unterschiedliche Aufgaben zum Text von ihnen individuell oder in Untergruppen bearbeitet.

Verwendung der Aufgaben

Da die unterschiedlichen Aufgabentypen auf verschiedene Aspekte des Textverständnisprozesses abzielen, ist es nicht immer notwendig, alle Aufgaben zu einem Text zu verwenden, sondern gut möglich und je nach Patient sinnvoll, sie selektiv anzuwenden. Auch ist von Fall zu Fall zu entscheiden, ob bei der Bearbeitung der Aufgaben der Text offen verwendet werden soll (was die tiefere Durchdringung des Textinhaltes bewirkt), oder ob weitest möglich aus dem Gedächtnis gearbeitet werden soll, ob der Input über eigenes stilles oder lautes Lesen oder auditiv erfolgt. Die Beantwortung der offenen Fragen kann mündlich oder schriftlich geschehen oder mündlich in der Therapiestunde und schriftlich zu Hause als Vertiefung. Die elliptische Beantwortung der Fragen ist aus Gründen der Natürlichkeit ausreichend, normal, akzeptabel und erwünscht und ermöglicht oft auch denjenigen Patienten eine weitgehende Bearbeitung, die zur schriftlichen Ausformulierung korrekter, kohärenter und vollständiger Sätze nicht in der Lage sind. Aus zwei Gründen haben wir zu jedem Text und seinen Aufgaben sowie zu den Aufgaben zum jeweiligen Textquintett ein Lösungsblatt (siehe Anhang) erstellt:

- Es ist legitim, als Therapeut einen Text zu verwenden oder einem Patienten mitzugeben, dessen Details man selbst nicht hundertprozentig parat hat, so dass einem die Beantwortung mancher Frage selbst schwer fallen kann – hier hilft das Lösungsblatt.
- Diskussionen über z.B. die alternativen Vorgaben bei der multiple-choice-Aufgabe sind selbstverständlich besonders erwünscht und notwendig und werden häufig auch durch ein Lösungsblatt nicht ad acta gelegt: Es fällt aber erfahrungsgemäß leichter, eine Lösung als richtig zu akzeptieren und nach Begründungen für sie Ausschau zu halten, wenn diese („objektiv“) vorgegeben wird und nicht von der „subjektiven“ Entscheidung des Therapeuten abhängt.

Die Verwendung aller Aufgaben in der von uns vorgegebenen Reihenfolge ist logisch und sinnvoll und für alle Personen geeignet, die sowohl Probleme mit der Merkfähigkeit als auch mit dem Textverstehen haben (was das Gros der neurologischen Patienten sein dürfte): Zunächst werden bei der

Satzverifikationsaufgabe die Mikropropositionen überprüft, dann kommt es bei der multiple-choice-Aufgabe zur Überprüfung der Integration von Einzelinformationen in die Makropropositionen und schließlich werden Daten, Fakten und Aussage/Sinn des Textes verknüpft und mit eigenem Vorwissen oder eigenen Bewertungen in Verbindung gebracht und selbst reformuliert in der Beantwortung der offenen Fragen.